

Werkstattgespräch mit Johanna Beil

Evelyne Schoenmann



Fotos - Axel Fidelak

Johanna, lass mich beim Video auf Deiner Website beginnen. Da sieht man Dich über den Markt schlendern, auf einen Marktfahrer zugehen und ihn fragen ob Du ihn fotografieren darfst, weil er ein so lustiges Gesicht habe. Das ist erfrischend direkt und mutig!

Ja - ich muss zugeben, dass mich das auch durchaus Überwindung kostet. Ich mach's ja nur, wenn's mich richtig in den Fingern juckt. Aber meist, mit ein bißchen Charme, kriegt man die Leut' dann doch dazu mitzumachen. Davon abgesehen: interessante Gesichter kann

man überall sammeln, auch ohne die Menschen direkt anzusprechen. Ein Foto ist ja heute mit dem Handy schnell und unauffällig gemacht. Oft geht es nur um ein besonderes Detail, eine beeindruckende Nase, ein fliehendes Kinn, eine besondere Haltung. Das Foto dient ja nur



als Gedächtnisstütze und Anregung. Meist entwickelt sich der jeweilige Kopf, bzw. die jeweilige Figur beim Modellieren dann doch ganz eigensinnig.

Humor ist bei Deiner Arbeit und in Deinem Leben immer gegenwärtig. Ich finde das persönlich auch sehr anziehend an Dir. Bist Du einfach ein total positiv denkender Mensch?

Ich versuche zumindest, es soweit wie möglich zu sein. Eine gewisse Grundbegegnung positiv zu denken und eine ausreichende Menschenfreundlichkeit bringe ich auf jeden Fall mit. Ich bin aufgewachsen mit dem großen Loriot Ratgeber (Loriot war u.a. Humorist und Karikaturist. Anm. d. Red), welcher bei meinen Eltern im Regal stand. Überhaupt gehört Loriot zum humoristischen Rüstzeug meiner Generation. Das hilft und legt schon mal eine gute Grundlage. Später fing ich an, den Humor des vielseitigen Künstlers F. K. Waechter zu lieben und den feinen Witz, gepaart mit Menschenliebe, des Zeichners und Karikaturisten Sempé. Das Lachen sitzt bei mir erfreulicherweise relativ locker. Zudem mag ich es, wenn die Menschen über meine Figuren schmunzeln oder gar lachen. Und das tun sie reichlich!

Du machst ja auch Auftragsarbeiten – Porträts zum Beispiel. Wie schaffst Du es, dass Du Witz in die Figuren bringen kannst, ohne den porträtierten Menschen zur Karikatur zu machen?

Natürlich muß ich jeweils etwas überzeichnen, um Ähnlichkeit zu erreichen, da die Einfarbigkeit meiner Figuren dem Betrachter ja ohnehin ein gewisses Abstraktionsvermögen abverlangt. Dennoch ist bislang eigentlich nie eine Karikatur entstanden. Karikaturen sind ja nicht selten ziemlich fies, das liegt mir nicht. Manchmal versuche ich die Leute, die ein Porträt haben wollen, von ihrer Portrait-Idee abzubringen. Wenn ich zum Beispiel das Gefühl habe, das könnte unter Umständen mit ihrer Eitelkeit kollidieren. Sie mögen meist den Humor meiner Arbeiten, das ist bei der eigenen Person, dem Gesehenwerden durch einen anderen, nicht ganz so leicht aufzubringen. Insbesondere Frauen wollen schön sein - das verträgt sich manchmal nicht ganz mit meinem Humor. Am liebsten portraitiere ich Männer und Frauen, die ihre kleinen und größeren Unebenheiten mit freundlichem Wohlwollen betrachten - wie ich übrigens auch. Das scheint auf jeden Fall einfacher zu werden mit zunehmendem Alter. Außerdem zeigen ja meine Portraits, wie ich die Person sehe, und kein reines Abbild, wie es ein 3D-Scanner machen würde. Das ist natürlich ein

etwas anderer Blick, mit dem man sich vielleicht erst ein bißchen anfreunden muss.

Inwieweit kommt Dir Dein Ursprungsberuf als Illustratorin in Deiner jetzigen Arbeit mit Keramik entgegen?

Ich denke das hilft durchaus. Ich habe ja viele Jahre als Illustratorin gearbeitet, das schult sowohl das Vorstellungsvermögen als auch den Sinn für Proportionen....

... und wie bist Du denn nun vom Papier (Illustratorin) zum Ton (Keramikerin) gekommen?

Bei einer Reise durch Indien. Wir erwarben Schachfiguren, wunderschön geschnitzt aus Knochen, leider nur ein paar, weil die dazugehörigen anderen schon anderweitig verhöckert worden waren. Da entstand die Idee, selber ein spielbares Schachspiel zu bauen. Als Spielfiguren nur Köpfe. Die wilden, zerfurchten Bauern-, Pferde- und Elefantenköpfe zu modellieren, war so beglückend und zutiefst befriedigend und ging mir so leicht von der Hand, da habe ich einfach weiter gemacht. Später entstanden ganze Figuren, meist Paare: frustrierte, verknallte, lachende, schlafende, plaudernde. Männer und Frauen, Freundinnen, Herrchen und Hunde, Fussball Jungs. Paare, zwischen denen natürlich immer irgendetwas schwingt - ob Mensch und Mensch, oder Mensch und Tier. Dies sichtbar, oder erahnbar zu machen, macht mir viel Spaß. Ich liebe es, am Ende ein Menschlein vor mir sitzen, oder stehen zu haben, das auch aufstehen und weggehen, oder mir den Vogel zeigen könnte.

Dein Humor, Dein Witz, zeigt sich auch in den Objekten dieses Werkstattgesprächs. Vor allem in den Posen des Photographen und der sich auf dem roten Teppich wählenden schönen Maid. Nimm uns doch bitte auf die Reise des Arbeitsablaufs Deiner Figuren mit....

Grundsätzlich, nachdem ich mir klar darüber geworden bin, worauf ich ungefähr hinauswill, fange ich mit den Beinen und dem Rumpf an. Die Füße, inklusive der Schuhe, werden schon von Beginn weg ziemlich fertig ausformuliert, da sie ja im weiteren Prozess am schnellsten trocken und dann weniger leicht verändert werden können. Ich modelliere meine Figuren immer erst nackt und ziehe sie dann an. Ich höhle den Rumpf etwas aus, dann kommen die Arme dran. Dann fange ich an, die Figur „anzuziehen“.

Das heißt, ich modelliere den Faltenwurf der Gewänder auf die Figur. Das wirkt immer überzeugender, da jede Falte ja das abzeichnet, was unter ihr liegt - also ist es einfacher, das darunter liegende bereits zu haben. Danach modelliere ich den Kopf. Manchmal experimentiere ich pro Figur mit mehreren verschiedenen Köpfen,





probiere einfach etwas aus. Bei einem Paar, das sich anblickt zum Beispiel, ist es schön eine Auswahl zu haben. Oft geben diese letzten Schritte der ganzen Situation nochmal einen ganz unerwarteten Dreh. Was sich wirklich zwischen den beiden abspielt, sehe ich oft erst dann, wenn sich die beiden anschauen, oder eben nicht anschauen - sie haben eben ihr Eigenleben... Die genaue Gestik, die anderen Feinheiten, die Details kommen dann am Schluß. Brennen tue ich meine Geschöpfe im Elektroofen bei 1'040°C.

Man möchte fast sagen, dass deine Geschöpfe in ihrem Minen- und Körperspiel Emotionen zeigen - was sie natürlich sehr «lebendig» und liebenswert macht. Möchtest Du der Welt eine Botschaft mitteilen durch Deine Figuren?

Hab' ich noch nicht darüber nachgedacht. Ja, vielleicht, aber auf eine ganz leichtfüßige Art: Laßt uns uns selbst und die anderen mit ein bißchen mehr freundlichem Wohlwollen betrachten und uns selbst nicht so furchtbar ernst nehmen. Wir alle sind unzulänglich und vergänglich.

Gibt es einen speziellen Grund warum Du sie weiss resp. unbemalt lässt?

Meine Figuren sind ohnehin schon sehr detailverliebt, sie noch weiter auszuformulieren durch die Farbe, wäre definitiv zu viel.

Wo siehst Du Dich in, sagen wir mal 5 Jahren, Johanna?

Es wäre schön mit meinen „Leutchen“ noch weiter in die Welt zu ziehen - den Menschen ein Lächeln, oder ein herzhaftes Lachen zu entlocken und sie zu berühren. Das klingt kitschig, aber das bringen Emotionen manchmal halt so mit sich. Natürlich wär's auch schön, wenn der eine oder andere auch ein neues Zuhause fände, bei netten Leuten - sonst wird meine WG hier zu groß.

JOHANNA BEIL

Langenfelderstraße 93

22769 Hamburg

Tel: +49 174 3030080

werkstatt@johannabeil.de

www.johannabeil.de

Das nächste Interview führt
Evelyne Schoenmann mit
Satoshi Kino, Japan

Evelyne Schoenmann ist Keramikerin,
Autorin und Kuratorin. Sie ist AIC/IAC
Mitglied und lebt und arbeitet in Basel.
www.schoenmann-ceramics.ch